

**Schriftenreihe der Arbeitsstelle
Pädagogische Lesungen
an der Universität Rostock**

Ausgabe 21

Jahrgang 6

18.12.2024

ISSN 2627-9568

<http://www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe>

Katja Koch, Roberto Hübner, Tilman von Brand & Kristina Koebe

**Prüfungsaufgaben und Leistungsbewertung im schriftlichen
Zentralabitur der DDR – exemplarische Analyse eines neu
erschlossenen Korpus‘**

*Examination Tasks and Performance Assessment in the GDR's Written
Central Abitur – An Exemplary Analysis of a Newly Developed Corpus*

Zusammenfassung

Der Beitrag nutzt ein neu erschlossenes Korpus von insgesamt 2.467 Abituraufsätzen, die im Zeitraum 1949 bis 1989 an zwei Erweiterten Oberschulen der DDR entstanden, um die Prüfungspraxis in Bezug auf den schriftlichen Abituraufsatz im Fach Deutsch in Bezug auf Themenstellung und Bewertungspraxis zu beleuchten. Im Mittelpunkt stehen hierbei eine systematische Auswertung der darin bearbeiteten Prüfungsaufgaben bezüglich der darin benannten Prüfungsgegenstände und deren Kategorisierung und Einordnung in eine diachrone Entwicklung. Außerdem wird ein erster Blick auf die von den Lehrkräften vorgenommene Leistungsbewertung unternommen, bei der sowohl die insgesamt vier Teilnoten als auch die auf deren Basis ermittelte Gesamtnote berücksichtigt werden. Dabei werden deutliche Unterschiede in der Häufigkeit der Vergabe bestimmter Teilnoten ebenso sichtbar wie eine tendenzielle Verbesserung der Jahrgangsdurchschnittsnote. Aus ersten Schlussfolgerungen werden weiterführende Forschungsdesiderate abgeleitet und darüber hinaus verdeutlicht, inwiefern die intensive Beforschung des Konvoluts einen Beitrag zur weiteren Ausdifferenzierung des heutigen Bildes vom DDR-Schulbildungssystem leisten kann.

Abstract

The article uses a newly investigated corpus of a total of 2,467 Abitur essays written between 1949 and 1989 at two extended secondary schools in the GDR to shed light examination practices to shed light on examination practice with regard to the written Abitur essay in German in terms of topic and assessment practice. A systematic evaluation of the herein processed examination tasks with regard to the examination items named therein and their categorization and classification in a diachronic development is in the focus here. In addition, a first look is taken at the performance evaluation carried out by the teachers, in which both, the four partial grades and the overall grade determined on their basis, are taken into account. Here, clear differences in the frequency with which certain partial grades are awarded become apparent, as does a tendency to improve the average grade for the year. From the initial conclusions, further research desiderata are derived. Thus, it is demonstrated to what extent the pending intensified research of the corpus can contribute to the further differentiation of today's picture of the GDR school education system.

Einleitung

Das Verfassen eines Aufsatzes zu einer dem Fach Deutsch zuzuordnenden Fragestellung ist bereits seit dem 19. Jahrhundert obligatorischer Bestandteil der Abiturprüfungen im deutschsprachigen Raum. Die Bewertung der damit erbrachten Leistung bezog sich immer sowohl auf (variiende) Fähigkeiten zur Auseinandersetzung mit einem (zumeist literarischen) Text als auch auf die sprachlichen Fähigkeiten und Dimensionen der (jeweilig definierten) Allgemeinbildung. Mehr als

Prüfungen in naturwissenschaftlichen Fächern oder dem Sprachunterricht handelt es sich hierbei um Leistungsüberprüfungen, die stark von den zeitgenössischen ideologischen Strömungen, den jeweiligen (Literatur-)Kanons und dem gerade aktuellen Literaturbegriff geprägt sind: „Anhand der zu wählenden Aufgabenstellungen werden in den deutschen Abituraufsätzen auch sich ändernde Vorstellungen über Bildung, schulisch kanonisierte Wissensgegenstände und der Einbezug gesellschaftlich relevanter Themen deutlich“ (Löwe 2020: 2).

Sowohl in Bezug auf den Abituraufsatz des 19. und frühen 20. Jahrhunderts als auch auf an westdeutschen Schulen nach 1945 verfasste Abituraufsätze gab es in den vergangenen Dekaden Forschungen, die mehrheitlich drei Achsen zuzuordnen sind. Hierbei ging es wahlweise um

- a) bildungshistorische Untersuchungen der Textgattung in ihrer diachronen Entwicklung, wie etwa im Rahmen des 2016 begonnenen Forschungsprojektes zur Abiturprüfungspraxis und Abiturprüfungen, bei dem ein Korpus bereits digitalisierter und transkribierter Prüfungsakten und Abituraufsätze aus dem Zeitraum 1882 bis 1972 systematisch ausgewertet wurde¹,
- b) Forschungen zu einzelnen Bildungsepochen und eine darin eingebettete synchrone Beschäftigung mit der Gattung Abituraufsatz als einer Ausprägung des Systems zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. innerhalb einer vergleichsweise kleinen Zeitspanne, wie etwa in dem Projekt zur Geschichte des westdeutschen Literaturunterrichts nach 1945,² oder
- c) um Erforschungen zum (quasi)aktuellen Zustand der Textgattung mit dem Ziel, Aussagen über deren Eignung als Instrument der Leistungsbewertung oder über die Ergebnisse dieser Leistungsbestandsaufnahme zu treffen.³

Dass die auf einen Untersuchungszeitraum nach 1945 fokussierenden Forschungen sich bislang mehrheitlich auf westdeutsche Schulen konzentrieren, hat vermutlich primär pragmatische Gründe, sind doch die entsprechenden Arbeitsgrundlagen an diesen Einrichtungen bzw. in assoziierten Archiven „reichlich verfügbar“ (Jasper/Müller-Michaels 2010: 365). Eine systematische Beforschung der zwischen 1945 und 1989 an DDR-Schulen entstandenen Abituraufsätze fand dagegen bislang kaum statt (Ausnahmen bilden Oehme 2010, Baske 1990) – was im Umkehrschluss wiederum dem bislang nur punktuell zur Verfügung stehenden Untersuchungsmaterial geschuldet sein dürfte. Der vorliegende Beitrag setzt mit dem Ziel der überfälligen Horizonterweiterung an dieser Lücke an und unternimmt einen ersten Schritt einer Beschreibung eines Korpus von 2.467 Abituraufsätzen, die im Zeitraum von 1949-1989, mithin

¹ „Abiturprüfungspraxis und Abituraufsatz 1882 bis 1972. Wissens(re)präsentation in einem historisch-praxeologischen Pilotprojekt“ (Betrachtung von an preußischen, bayerischen, badischen und württembergischen Schulen entstandenen Arbeiten) und dazu u.a. Reh, Sabine, Kämper-van den Boogaart, Michael & Scholz, Joachim (2017). Eine lange Geschichte: Der deutsche Abituraufsatz als „Gesamtbildung der Examinanden“. Prüfungspraxis und Lehrerkommentare von Abituraufsätzen in den 1950er Jahren. *Zeitschrift für Pädagogik*, 63 (3), 280-298; Berg, Kristian (Hrsg.). *GraphVar – das Klausurenkorpus*. Bonn 2019-2023. Online verfügbar unter: <https://graphvar.uni-bonn.de/>, zuletzt geprüft am 02.12.2024.

² Jasper, Ruth & Müller-Michaels, Harro (2010). Der Abituraufsatz im Fach Deutsch in Westdeutschland von 1945-1989. In: Thomas Roberg, Sebastian Susteck & Harro Müller-Michaels (Hrsg.), *Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme* (Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts, Bd. 65), S. 365-392. Frankfurt am Main: Peter Lang.

³ So etwa in der Untersuchung orthographischer Schülerleistungen in Auswertung der Abituraufsätze von 333 Schüler*innen, die in den Jahren 2000 bis 2002 die Abiturprüfungen an sieben verschiedenen Schulen im Land Brandenburg ablegten (hierbei mit vergleichender Betrachtung der Ergebnisse der Grund- und Leistungskurse). Siehe dazu u.a. die Ergebnispräsentation: Pießnack, Christian & Schübel, Adelbert (2005). Untersuchungen zur orthographischen Kompetenz von Abiturientinnen und Abiturienten im Land Brandenburg. In: Universität Potsdam. Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.), *Lern- und Lehr- Forschung- LLF-Berichte I 20. Fachdidaktik*, S. 50-72. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam. Online verfügbar unter: https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/725/file/llh_20.pdf, zuletzt geprüft am 02.12.2024.

also die gesamte Lebensdauer der DDR umfassend, an einer Erweiterten Oberschule in Bad Doberan (Mecklenburg-Vorpommern, vormals Bezirk Rostock) sowie an einer solchen in Heiligenstadt (Thüringen, ehemals Bezirk Erfurt) verfasst wurden. Sie können als „authentische Quellen“ gelten, „die wenigstens teilweise Einblicke in tatsächlichen Deutschunterricht und seine Bedingungen ermöglichen“ (Oehme 2010: 269) und sich zu anderen Dokumentationen von DDR-Unterrichtspraxis in Bezug setzen lassen. Dieser Beitrag konzentriert sich zum einen auf die Frage, welche Themenstellungen im Verlaufe der 40 Unterrichtsjahre als prüfungsgeeignet identifiziert wurden und inwiefern sich diesbezügliche Kontinuitäten oder Veränderungen erkennen lassen. Darüber hinaus liefert er erste wertvolle Indikatoren für eine sich über die Dekaden hinweg wandelnde Bewertungspraxis, ohne schon genau auf die Korrelation mit bildungspolitischen Entwicklungen, der jeweiligen Gewichtung des Unterrichtsfaches Deutsch und einem sich verändernden Unterrichtskanon eingehen zu können. Hier bleibt diese Erstbetrachtung auf erste Thesenbildungen beschränkt, eine vertiefende Analyse der vorliegenden Abituraufsätze wird auch diesbezüglich Gegenstand weiterer Forschungen in den kommenden Jahren sein.

Die in den Aufsätzen dokumentierte Prüfungsleistung

Auch in der DDR war der Abituraufsatz im Fach Deutsch ein Kernstück der abschließenden Leistungsüberprüfung, mit der die Lernenden die Hochschulzugangsberechtigung erwarben. Unter der Maßgabe der DDR-Planwirtschaft und deren inhärentem Prinzip einer stark bedarfsorientierten Qualifizierung junger Menschen legten diese ihre Abiturprüfungen mehrheitlich auf dem ersten Bildungsweg ab. Dies geschah wahlweise am Ende einer zunächst vier- und ab 1965 vorgesehenen, aber ab 1983 praktizierten zweijährigen Lernzeit an den Erweiterten Oberschulen des Landes (EOS) (Baske 1990: 210) oder als Abschluss einer dreijährigen Berufsausbildung mit Abitur (möglich ab 1959, Pädagogisches Wörterbuch 1987: 48). Bei letzterer erwarben die Abiturient*innen parallel zur Hochschulzugangsberechtigung auch noch eine Befähigung zur Ausübung eines Berufes. Mit dieser Regelung agiert die DDR in der Tradition entsprechender Wissenspraktiken (vgl. u.a. Burke 2014) und konkret der Verschriftlichung der Abiturprüfungspraxis. Gleichzeitig unterliegt die Durchführung der Abiturprüfungen im Fach Deutsch in der DDR spezifischen Vorgaben, die sich sowohl aus den jeweiligen Bildungs- und Erziehungszielen als auch aus bildungspolitischen Direktiven herleiten. Wie groß daraufhin die Gestaltungsspiel- und Ermessensräume der einzelnen Schulen und Lehrkräfte blieben, kann ein Abgleich zwischen einschlägigen Direktiven und Aufsatzbewertungen näher beleuchten. Maßgeblich für die Durchführung der Abiturprüfungen in der DDR war zweifelsohne die am 27.2.1950 verabschiedete Verordnung über die Abschlussprüfungen an der Oberschule (Reifeprüfung) und die darauf aufbauenden, regelmäßig publizierten Durchführungsbestimmungen zur Anordnung über die Prüfung an der Erweiterten Oberschule der DDR. Die auf dieser Basis entwickelten Prüfungsaufgaben wurden ab 1952/53 zentral vom Ministerium bereitgestellt (vgl. u.a. BArch, DR/2/502). Hierbei hatten die Lernenden die Wahl zwischen jeweils drei bis vier Themen, die auf Leistungen rekurrieren, die im Literaturunterricht ab Klasse 9 vermittelt wurden (Oehme 2010: 273). Ebenfalls zentral definiert und damit landesweit einheitlich war, dass das schriftliche Abitur im Fach Deutsch von allen Lernenden obligatorisch zu absolvieren war, ebenso wie die schriftlichen Prüfungen in den Fächern Mathematik und Russisch. Im vierten schriftlichen Prüfungsbereich, dem naturwissenschaftlichen, konnten die Lernenden zwischen den Fächern Physik, Biologie und Chemie wählen. Das mündliche Deutschabitur war

keine obligatorische Prüfung, sondern hatte Wahlpflichtstatus. Die offiziellen Bestimmungen⁴ definierten auch, dass die Prüfungen im ganzen Land am selben Tag zur selben Uhrzeit stattfanden, und gaben das Prüfungszeitfenster (zunächst einheitlich 5,5 Zeitstunden, ab 1960 dann einheitlich 5 Zeitstunden) vor. Nicht abschließend geklärt werden konnte, inwieweit es abweichende Bedingungen für Abiturient*innen der bis Anfang der 1980 leistungsdifferenzierten EOS-Zweige auch im Fach Deutsch gab (A-Zweig: moderne Fremdsprachen, B-Zweig: mathematisch-naturwissenschaftliche Vertiefung, C-Zweig: alte Sprachen, i.d.R. Latein und Altgriechisch). Aus den Bestimmungen des Ministeriums für Volksbildung 1961 (S. 27) geht zumindest hervor, dass nach den Prüfungen in Deutsch, Geschichte und/oder Staatsbürgerkunde für den weiteren schriftlichen Prüfungsteil die A- und C-Klassen Russisch, die zweite und dritte Fremdsprache „verbindlich“ seien, für die B-Klassen hingegen „Mathematik, Physik, Chemie, Biologie“.

Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten durch ein neues Konvolut

Das vorliegende Konvolut stammt aus zwei Kreisstädten der ehemaligen DDR mit ähnlicher Struktur: Heiligenstadt und Bad Doberan.⁵ Das Korpus umfasst 2.467 Texte in digitalisierter Form, davon N=1375 aus Bad Doberan und N=1092 aus Heiligenstadt. Darüber hinaus wurden von N=1006 Aufsätzen in Bad Doberan Basisdaten (Noten, Anzahl der Wörter/Fehler, Themenwahl u.Ä.) erhoben.

	gesamt	Bad Doberan	Heiligenstadt
Vorliegendes Korpus (gescannt)	2467 (100%)	1375 (55,7%)	1092 (44,3%)

Für alle digitalisierten Texte liegen neben den dokumentierten Teil- und Gesamtnoten die Dokumentation der Fehler durch die Lehrkräfte sowie deren kurze schriftliche Begründung der Leistungsbewertung vor. Darüber hinaus lassen sich Themenwahl und Anzahl der geschriebenen Wörter entnehmen.

Die Aufgabenstellungen

Blickt man auf die äußeren Einflüsse auf die Aufgabenstellungen der DDR-Abituraufsätze im Sinne eines models of dependencies (vgl. u.a. Vähäpassi 1987), werden deutliche zeitspezifische Prägungen sichtbar, die das Forschungsteam um Viola Oehme in seinen Betrachtungen zu Schüleraufsätzen in der DDR im Allgemeinen und in Teilen auch schon konkret zum Abituraufsatz herausgearbeitet haben. Konstatiert wurde hier eine Steigerung der Aufgabenstellungen zu literarischen Themen (von 50% in den 1950er und 1960er Jahren bis zur deutlichen Dominanz, d.h. bis zu 93,4% in den 1980er Jahren – Oehme 2010: 300) und wechselnde Anteile der unterschiedlichen Darstellungsarten bzw. sich daraus ergebenden Textsorten (Erzählen,

⁴ Bestimmungen des Ministeriums für Volksbildung für die Erweiterte Oberschule aus den Jahren 1957, 1959, 1960, 1971 und 1980 (1957, Anlage zur vorstehenden Durchführungsbestimmung, S. 39, 1959, Anlage 1, S. 25, 1960, Anlage 1, S. 57, 1971, Anlage 1, S. 261, 1981, S. 45).

⁵ Heiligenstadt war eine Kreisstadt im Süden der DDR (Eichsfeld, Nordwesten von Thüringen), zugehörig zum gleichnamigen Kreis sowie zum Bezirk Erfurt. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug lt. dem Statistischen Jahrbuch der DDR (Staatliche Zentralverwaltung für Statistik 1988: 3 & 10) Ende 1987 16.493. Die Einwohnerzahl des Kreises Heiligenstadt belief sich auf 43.528 (1987). Bad Doberan war eine Kreisstadt im Norden der DDR und gehörte zum Bezirk Rostock. Die Einwohnerzahl belief sich nach dem Statistischen Jahrbuch der DDR (Staatliche Zentralverwaltung für Statistik 1988: 9 & 6) Ende 1987 auf 12.286, die Anzahl der Einwohner des gleichnamigen Kreises betrug 1987 49.440.

Beschreiben, Berichten, Schildern, Erörtern – Oehme 2010: 283). Außerdem wurden Korrelationen zwischen inhaltlicher Themenstellung und Darstellungsart, aber auch zwischen der Themenstellung und äußeren Einflüssen (u.a. bildungshistorisch, sozial und politisch) aufgezeigt:

Der bis in die 60er Jahre relativ hohe Prozentsatz *nichtliterarischer Erörterungen* (54,5%-37,7%) entspricht der Wertschätzung *philosophischer, geistes- und kulturgeschichtlicher*, aber auch *politischer* Themen dieser Zeit. Rein *politische* bzw. *gegenwartsbezogene* Themen kommen vorwiegend bis 1952 vor, mit der zu erwartenden Zuspitzung Ende der 40er, Anfang der 50er Jahre. Vereinzelt gibt es sie noch in den in 60er Jahren, in den 70er und 80er Jahren spielen sie keine Rolle mehr. (Oehme 2010: 285)

Auch in Zeiten vergleichsweiser Präsenz seien diese Themen von vergleichsweise wenigen Schüler*innen gewählt worden, während sich philosophische sowie geistes- und kulturwissenschaftliche Themen größerer Beliebtheit erfreuten (Oehme 2010: 300–302). Eine weitere, im diachronen Vergleich zutage tretende Tendenz, die sich auch in den Abiturprüfungsaufgaben widerspiegeln, sei die einer „zunehmenden Subjektivierung des Umgangs mit Literatur, der Aufwertung der individuellen Rezeption und des ästhetischen Erlebens vor allem in den 70er und 80er Jahren [... als] Folge der in den 60er Jahren beginnenden und bis in die 80er Jahre anhaltenden Ästhetikdiskussion in der DDR“ (Oehme 2010: 302–303). Maßgebliche Ausformungen seien die sich immer engmaschiger wiederholende Thematisierung des sozialistischen Menschenbildes bzw. damit assoziierter menschlicher Werte und der an den Formulierungen in Aufgabenstellungen der 1970er und 1980er Jahre deutlich erkennbaren zunehmenden Subjektorientierung (Oehme 2010: 303). Außerdem wird den DDR-Aufsatz-Aufgabenstellungen im Allgemeinen eine „zunehmende Textnähe einerseits und wachsende interpretatorische Freiräume andererseits“ (Oehme 2010: 306) und eine Tendenz zum Verzicht auf zu starke Einschränkung auf bestimmte Werke bei den sog. Wahlthemen für nur wenige Jahre (Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre – Oehme 2010: 307) konstatiert. Ob diese Tendenzen sich so auch in den Abiturprüfungen widerspiegeln, bleibt dabei offen. Die auf diesem Forschungsstand ansetzenden Betrachtungen der Aufgabenstellungen, die mit den Aufsatzkonvoluten aus Bad Doberan und Heiligenstadt bereitgestellt wurden, konnten nur mit einer gewissen Einschränkung erfolgen, da hier keine Aufgabenstellungen vor dem Schuljahr 1954/55 zu ermitteln waren und diese erst ab dem Schuljahr 1963/64 lückenlos vorlagen. Versuche, die fehlenden Aufgabenblätter aus anderen Quellen zu beschaffen, blieben erfolglos. Die diachrone Auswertung des damit vorliegenden Konvoluts liefert dennoch interessante ergänzende Zwischenbefunde. Unter anderem wird hier sichtbar, dass die Anzahl der zur Auswahl gestellten Themen variierte. Während auf den vorliegenden Prüfungsaufgabenzetteln der 1950er und 1960er Jahre jeweils drei Themen zur Auswahl standen, erhöhte sich die Anzahl der Wahlmöglichkeiten ab dem Schuljahr 1971/72 auf vier. Eine Besonderheit und Ausnahme stellte der Prüfungsjahrgang 1967/68 dar, in dem den Abiturient*innen nur zwei Aufgabenstellungen angeboten wurden. Betrachtet man die insgesamt 102 vorliegenden Aufgabenstellungen des Konvoluts, lassen sich diese, die bereits vorliegenden Beschreibungen weiter konkretisierend, in fünf Kategorien untergliedern:

1. Auseinandersetzungen mit dem Wesen sozialistischer Literatur bzw. sozialistischer Kunst ohne konkreten Bezug auf ein literarisches Werk, häufig auf der Basis eines programmatischen, politischen oder bildungspolitischen Zitats (37 Aufgaben im Untersuchungszeitraum);
2. Aufgaben, die zur Beschäftigung mit einem Werk oder der Biografie eines Autors auffordern, darüber aber ein übergeordnetes ethisches, politisches oder bildungspolitisches Thema erschließen (26 Aufgaben im Untersuchungszeitraum);

3. Aufgaben zur Interpretation von Gedichten (40 Aufgaben im Untersuchungszeitraum);
4. Aufgaben zur Interpretation eines Dramas oder einer Dramenszene (24 Aufgabenstellungen im Untersuchungszeitraum);
5. Aufgaben zur Interpretation von Prosatext (26 Aufgabenstellungen im Untersuchungszeitraum).

Aufgaben des ersten Typs kamen mit einer Ausnahme im Jahr 1975/76 in jedem vorliegenden Jahrgang mindestens einmal vor, der zweite Aufgabentyp war seit dem Schuljahr 1971/72 (mit einer Ausnahme 1986/87) kontinuierlich präsent. Ähnliches gilt auch für den dritten Aufgabentyp: Erstmals im Jahr 1964/65 als Prüfungsaufgabe nachzuweisen, fehlten Gedichtinterpretation danach in nur drei Jahrgängen: 1967/68, 1975/76 und 1980/81. Die Besonderheit besteht darin, dass in neun Jahrgängen des Zeitraums 1964-1989 jeweils zwei lyrikbezogene Aufgaben zur Auswahl standen. Bis zum Schuljahr 1970/71 setzten sich die Aufgabenstellungen des schriftlichen Deutschabiturs in der DDR ausschließlich aus diesen drei Typen zusammen. Ab dem Jahrgang 1971/72 nahm die Vielfalt der Aufgabentypen weiter zu, nun standen regelmäßig auch Aufgaben des 4. und 5. Typs, also Interpretationen von Dramenszenen und von Auszügen epischer Texte, zur Auswahl. Im diachronen Verlauf kommen diese Aufgabentypen jedoch vergleichsweise selten vor. Des Weiteren wird im diachronen Vergleich deutlich, dass die Aufgabentypen häufig auf ähnliche Weise angeordnet waren. Die erste und/oder zweite Aufgabe auf den Prüfungsblättern lässt sich in fast allen Fällen dem Aufgabentyp 1 oder 2 zuordnen, die Interpretation von Gedichten ist fast immer (Ausnahmen bilden die Jahrgänge 1964/65, 1968/69, 1974/75) die letzte (also dritte oder vierte) Aufgabenstellung. Ebenfalls bemerkenswert scheint, dass es zwei Aufgabenstellungen gibt, die sich im Laufe der Prüfungsjahre wiederholen: Eine Aufgabe zur Drameninterpretation wird erstmals im Jahr 1973/74 gestellt, drei Jahre später dann in identischer Weise ein zweites Mal (jeweils zum *Prolog im Himmel* in Goethes *Faust*). In den Prüfungsjahren 1977/78 und 1984/85 sowie 1979 und 1989 ist jeweils dasselbe Gedicht (Nazim Hikmets *Meine Brüder*) die Grundlage für die von den Prüflingen zu erbringende Interpretationsleistung. Eine vergleichende Betrachtung der für die Bearbeitung in der Abiturprüfung ausgewählten literarischen Texte über den eingangs konturierten Untersuchungszeitraum hinweg macht zudem Präferenzen für bestimmte Autor*innen deutlich. In Bezug auf lyrische Texte werden wiederholt Texte von Bertolt Brecht (1960, 1966, 1980), Johannes R. Becher (1966, 1969, 1970, 1984), Heinrich Heine (1968 und 1981) Pablo Neruda (1982 und 1989), Eduardas Miezelaitis (1979 und 1989) und Nazim Hikmet (1978 und 1985) Gegenstand der Aufgabenstellung. Bei den dramatischen Texten sind Goethes *Faust I* (1964 und 1985) und *Faust II* (1957, 1982 und 1989), Brechts *Leben des Galilei* (1959, 1965, 1968, 1978), Lessings *Nathan der Weise* (1980 und 1985) sowie die *Antigone* von Sophokles (1986 und 1989/90) wiederholt Prüfungsthema. Wiederholungen belletristischer Texte gibt es bei Fontanes *Effi Briest* (1953, 1979, 1987), Zweigs *Streit um den Sergeanten Grisha* (1953, 1955, 1958), Gorkis *Die Mutter* (1955, 1968), Scholochows *Neuland unterm Pflug* (1968, 1984) und Anna Seghers Roman *Das siebte Kreuz* (1969, 1975, 1985). Darüber hinaus sind mehrere Autor*innen mit wechselnden literarischen Texten vertreten, sodass sich insgesamt ein sehr übersichtlicher Prüfungskanon für das schriftliche Deutschabitur ergibt. Vertreter*innen der modernsten DDR-Lyrik etwa kommen nur sehr vereinzelt vor. In der vertiefenden Forschung gilt es zu überprüfen, inwiefern sich in bisherigen Untersuchungen identifizierte Konstanten des DDR-Literaturunterrichts, so etwa das Persönlichkeitsideal des jungen Sozialisten, die schnelle Verknüpfung des Ästhetischen mit dem Ideologischen sowie eine Fokussierung auf Hauptfiguren und ihre Vorbildwirkung (siehe u.a. Müller-Michaels 2010: 184), auch in den Aufgabenstellungen der schriftlichen Abiturprüfungen widerspiegeln. Grundsätzlich erlaubt die nun anstehende vertiefende Analyse der Abituraufsätze nach bereits in anderen Kontexten erprobten Kategorien (Jasper/Müller-Michaels 2010: 389–390)

bzw. Analyserastern (Oehme 2010: 276–277) die vertiefende Rekonstruktion von Tendenzen sowohl bei der Art und Weise der Reproduktion von Gelerntem als auch des Rückgriffs auf eingeübte Textmuster ebenso wie die Konkretisierung eines ggf. vorhandenen Raumes für kritische Äußerungen. Diesbezüglich sind Betrachtungen der Wortwahl (wiederkehrende Stereotype) und der Textlänge, der Art und Weise der Formulierung von Einstellungen exemplarische Untersuchungsaspekte.

Die Bewertung der Prüfungsleistungen

Das hier erstmals ausgewertete Konvolut bietet zudem Einblicke in die Bewertung der Prüfungsleistungen⁶ – der hiermit vorgelegte Beitrag skizziert dies, wenn auch zunächst nur allgemein-einordnend. Dies basiert auf dem Verständnis der Bewertungen von Aufsätzen in der DDR als auf ministerialen Vorgaben basierender normativer Praxis, die u.a. das demonstrierte methodische Wissen, Faktenwissen über ein literarisches Werk, einen Autor oder eine Epoche, den Argumentationsverlauf und die sprachliche Angemessenheit und Korrektheit bewertet.

Die Sichtung des Konvoluts an Abituraufsätzen aus Bad Doberan und Heiligenstadt ergab, dass bis zum Schuljahr 1951/52 lediglich eine (Gesamt-)Note vergeben wurde. Ab dem Schuljahr 1952/53 werden neben einer Gesamtnote die Teilnoten Inhalt, Ausdruck sowie Orthographie/Grammatik vergeben, ab dem Schuljahr 1954/55 kommt eine Teilnote für die Form hinzu.

Zentrale Bewertungsvorgaben sind seit den 1950er Jahren nachweisbar und werden wiederholt aktualisiert, zuletzt 1982 in den Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung mit dem Titel „Anweisung zur Bewertung und Zensurierung im Fach Deutsche Sprache und Literatur vom 6. Juli 1982“. Sowohl für die Teilbereiche als auch für die Gesamtnote werden detaillierte Vorgaben gemacht, so exemplarisch 1982:

§5 Ordnung der Zensurierung der Aufsätze

(3) Für die Zusammensetzung der Gesamtzensur gilt:

Die Teilzensuren für den Inhalt, den Ausdruck und Grammatik/Orthographie sind zu einer Gesamtzensur zusammenzufassen. Dabei darf die Gesamtzensur nicht besser sein als die Teilzensur für den Inhalt und nur um zwei Zensuren besser sein als die schlechteste Teilzensur, wenn diese nicht „ungenügend“ (5) ist. Die Gesamtzensur „sehr gut“ (1) kann nur erteilt werden, wenn die Teilzensur „Form“ mindestens „befriedigend“ (3) ist. (1982, S. 104)

Richtet man nun den Blick auf die Gesamtnote, die auf (fast) allen untersuchten Prüfungsaufsätzen vermerkt ist, ergibt sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums folgende Verteilung:

⁶ Verortet in einer literaturdidaktischen Forschungslage, die vor allem maßgebliche Publikationen der letzten Jahrzehnte in den Blick nimmt (u.a. Sacher 2014, Weinert 2014, Winter 2021, von Brand et al. 2024).

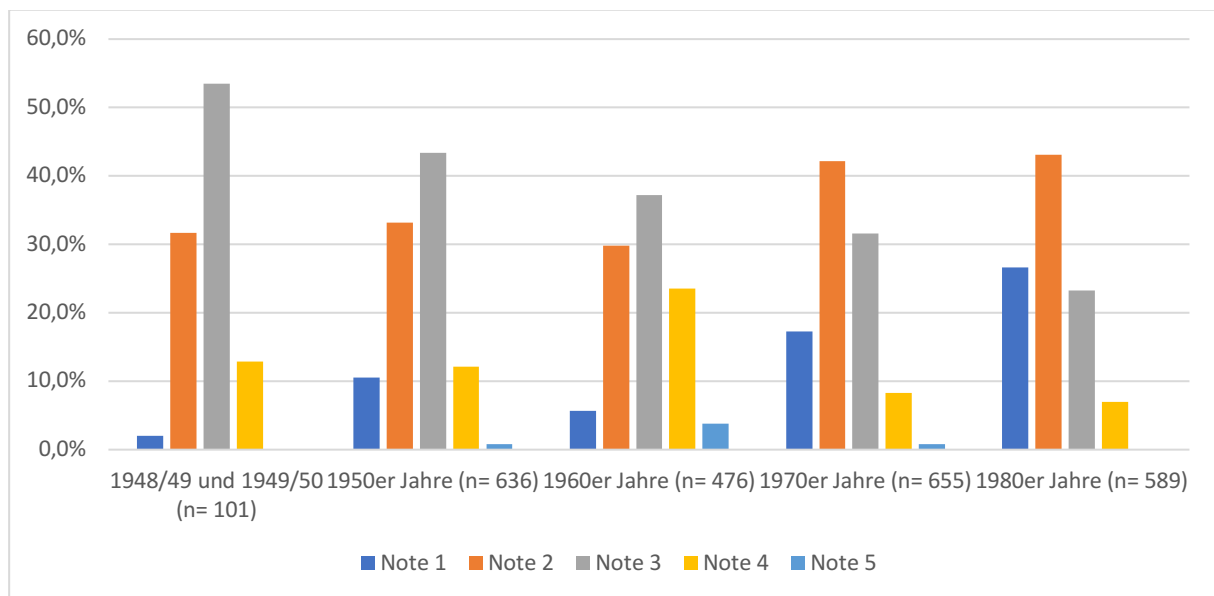


Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtnoten für die schriftlichen Abiturprüfungen im Fach Deutsch (Schuljahr 1948/49 bis 1988/1989, n=2457)

Angesichts der vergebenen Gesamtnoten pro Schuljahr im diachronen Verlauf lässt sich konstatieren, dass ab den 1970er Jahren eine Linksverschiebung der Notenverteilung erfolgt, d.h. die Gesamtnoten besser werden: Mit Abstand am häufigsten wird das Prädikat *gut* vergeben, das Prädikat *sehr gut* übersteigt die Anzahl der mit *befriedigend* bewerteten Aufsätze.

Betrachtet man die Vorgaben, die für die Bewertung dieser Prüfungsleistungen ab 1966 galten, ist hier ein besonderes Gewicht der Teilnote Inhalt zu entnehmen.⁷

Der Umstand, dass auch 1982 noch eine ähnliche Priorisierung angewiesen wird,⁸ deutet auf eine konstante Praxis zumindest über die letzten zweieinhalb DDR-Dekaden hin. Dafür spricht auch die in den Statistiken zum hier betrachteten Konvolut deutlich erkennbare Korrelation zwischen der Notenverteilung der Gesamtnote und der Teilnote Inhalt im diachronen Verlauf. Auch im Bereich Inhalt lässt sich in den 1970er Jahren eine Verschiebung der Vergabehäufigkeit hin zu den Noten 2 und 1 und eine sinkende Zahl schlechter bewerteter Abituraufsätze beobachten.

⁷ So heißt es in der entsprechenden Verordnung des Ministeriums für Volksbildung von 1966: „In den Klassen 11 und 12 werden die Teilzensuren für den Inhalt, den Ausdruck und Grammatik/Orthographie zu einer Gesamtzensur zusammengefaßt. Dabei darf die Gesamtzensur nicht besser sein als die Teilzensur für den Inhalt und nur einen Grad besser als die schlechteste Teilzensur des Aufsatzes.“ (Ministerium für Volksbildung 1966b: 131)

⁸ „Die Teilzensuren für den Inhalt, den Ausdruck und Grammatik/Orthographie sind zu einer Gesamtzensur zusammenzufassen. Dabei darf die Gesamtzensur nicht besser sein als die Teilzensur für den Inhalt und nur um zwei Zensuren besser sein als die schlechteste Teilzensur, wenn diese nicht ‚ungenügend‘ (5) ist.“ (Ministerium für Volksbildung 1982: 104)

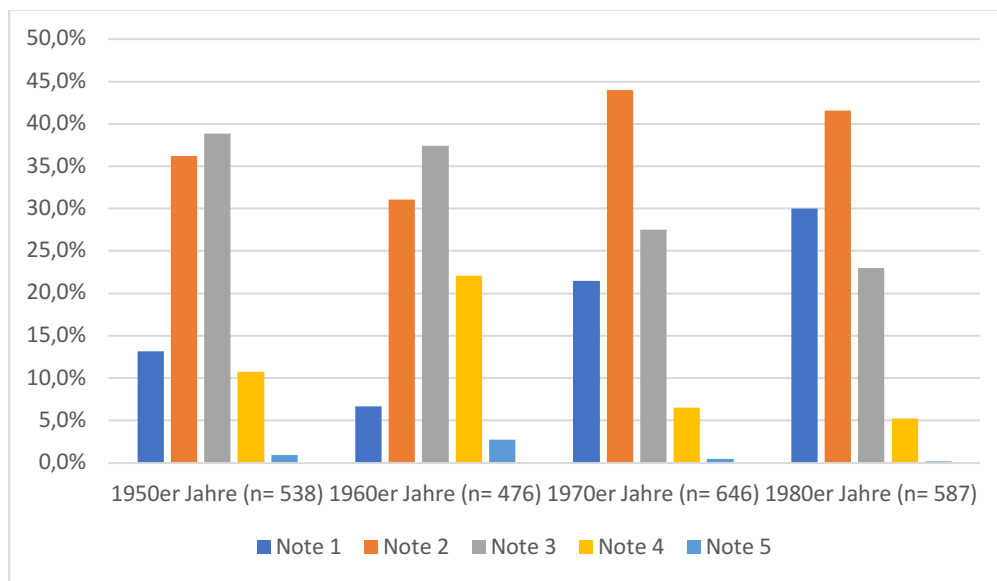


Abbildung 2: Entwicklung der **Teilnote Inhalt** in den Bewertungen der Abituraufsätze an den EOS Heiligenstadt und Bad Doberan im Untersuchungszeitraum 1950-1989 (N=2247)

Gleichzeitig findet sich die in Bezug auf die Gesamtnote beschriebene Entwicklung auch bei einer Betrachtung der Notenvergaben in den Teilbereichen Ausdruck, Orthographie/Grammatik und Form wieder.

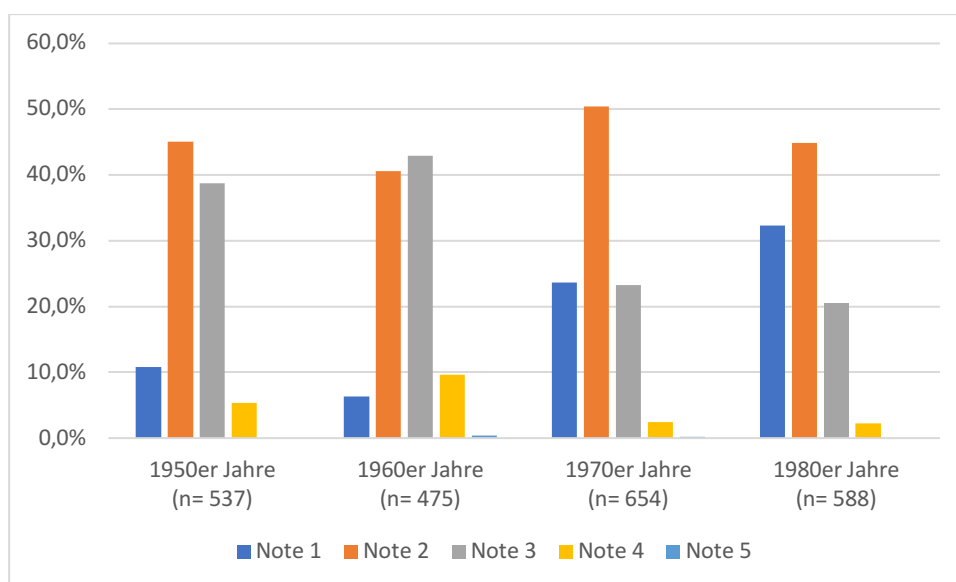


Abbildung 3: Entwicklung der **Teilnote Ausdruck** in den Bewertungen der Abituraufsätze an den EOS Heiligenstadt und Bad Doberan im Zeitraum 1950-1989 (N=2254)

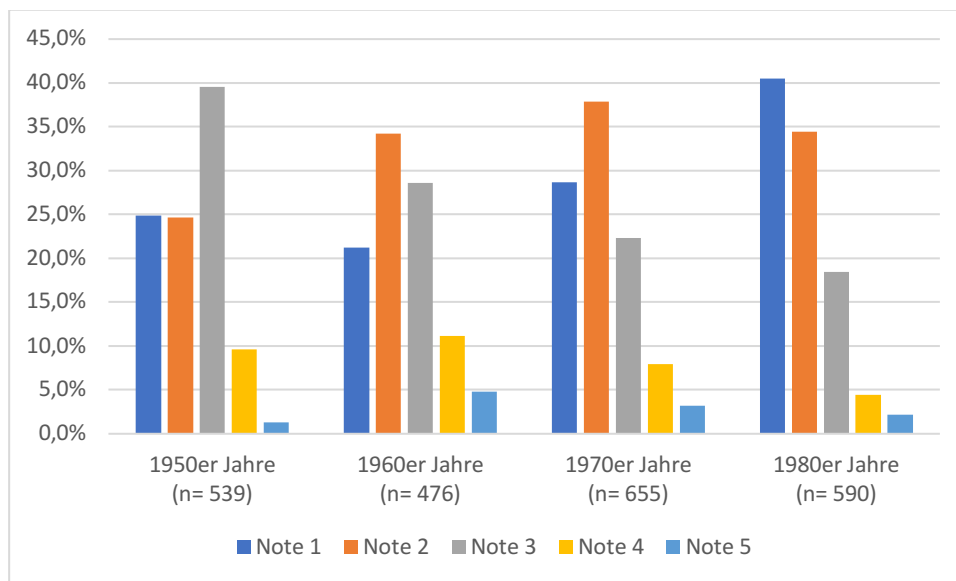


Abbildung 4: Entwicklung der **Teilnote Orthographie/Grammatik** in den Bewertungen der Abituraufsätze an den EOS Heiligenstadt und Bad Doberan im Untersuchungszeitraum 1950 bis 1989 (N=2260)

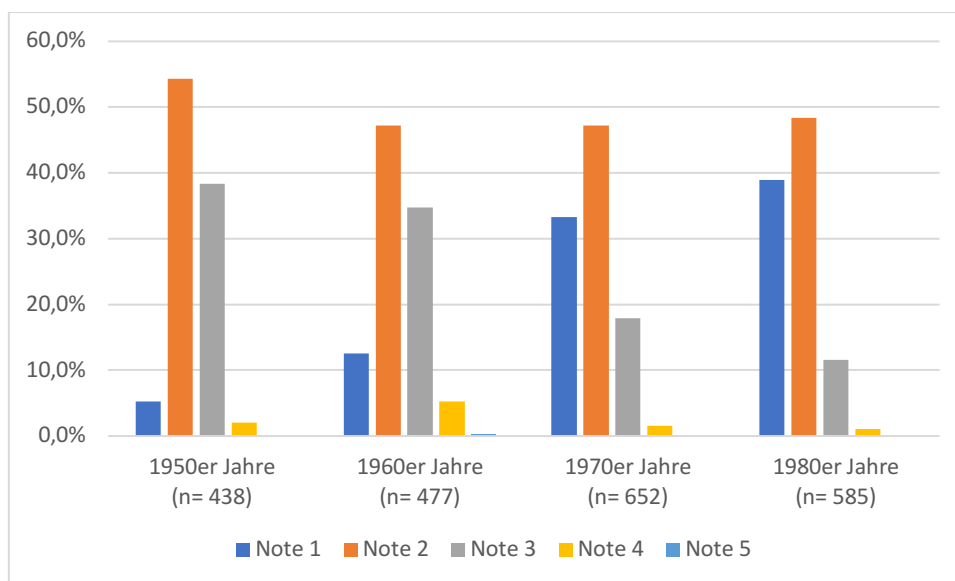


Abbildung 5: Entwicklung der **Teilnote Form** in den Bewertungen der Abituraufsätze an den EOS Heiligenstadt und Bad Doberan im Untersuchungszeitraum 1950-1989 (N=2152)

Bei allen drei Teilnoten nimmt die anteilige Vergabe der Noten 1 und 2 im Verlauf der Jahre deutlich zu. Im Bereich Orthographie/Grammatik ist die Note 1 in den 1980er Jahren am häufigsten vertreten, während die Anzahl der vergebenen Noten 4 und 5 hier besonders stark rückläufig ist. Über die Ursachen für diese tendenzielle Verschiebung ist bislang nur wenig bekannt.⁹ Eine Ursache könnte in der Verschärfung der Zulassungsvoraussetzungen zur EOS

⁹ Der Versuch die Wahrnehmung der Lehrkräfte anhand der Pädagogischen Lesungen der 1960er, 1970er und 1980er Jahre auszuleuchten, war bislang wenig erfolgreich, da hier die Bewertungen nur als Indikator für

liegen, bei denen sowohl die attestierte ideologische Grundhaltung als auch das anhand der Abschlusszeugnisse abgelesene Leistungsvermögen eine Rolle spielten. Eine Auswertung der DDR-Schulstatistik ergibt folgende Anteile: 1957: 5%; 1960: 16%; 1965: 9%; 1970: 12%; 1975: 8,8%, 1980: 8,3% (Köhler, 2001: 852; bis 1957-1970, Abschlüsse); Baske, 1990: 215, 1975-1980, Aufnahme) (von Brand et al., 2024). Ebenso könnte die Linksverschiebung damit zusammenhängen, dass ab Mitte der 1960er Jahre die Kriterien für Orthographie/Grammatik verändert wurden.

Einen erhellenden Beitrag könnte ggf. eine vertiefende Analyse der schriftlichen Kommentierung der Benotung liefern, sofern diese im Kontext der Auswertung von Bewertungsvorgaben und Archivmaterialien erfolgen kann, die Aufschluss über Erwartungen an und Konsequenzen von Abiturbewertungen für die verantwortlichen Pädagog*innen geben.

Ausblick auf eine weitere Beforschung des Konvoluts

Die hier angestellten Betrachtungen können nur den Auftakt für eine fundierte Beforschung des neu erschlossenen Korpus darstellen, welche eingebettet in eine vertiefende Beschäftigung mit Aufgabenstellungen und Leistungsbewertung im DDR-Schulunterricht erfolgen muss. Dies schließt auch weiterführende Betrachtungen zur durch Prüfungen geleisteten Normierung schulischen Wissens ein, die anhand von Gemeinsamkeiten der zu einem Zeitpunkt oder innerhalb eines Zeitraums verfassten Wissensnachweise (Prüfungen) anzustellen wären. In vergleichenden Betrachtungen identifizierte Unterschiede lassen sich wahlweise als Indikatoren für vorhandene Gestaltungsspielräume (wenn positiv bewertet und damit von der Lehrkraft als akzeptiert eingeordnet) oder einen (aus welchen Gründen auch immer) misslungenen Wissensvermittlungsprozess (im Falle einer negativen Bewertung) einordnen. Allgemein und auch konkret in Bezug auf das DDR-Schulsystem werden Abiturprüfungsaufsätze somit zu einem Forschungsgegenstand, der Rückschlüsse auf Funktionen und Leistungen des Deutschunterrichts in der DDR (in Bezug auf bevorzugte Themen und auf Kompetenzen der Lernenden) auch jenseits seiner inhaltlich-weltanschaulichen Ausrichtung ermöglicht (Zach/Reh 2018: 58). Ziel ist es, darüber das Verständnis der Funktionsweise der DDR-Abiturpraktiken zu vertiefen, wobei eine Bewertung der damaligen Praxis anhand heutiger Normen (sowohl in Bezug auf heutige fachliche als auch hinsichtlich ideologischer Prämissen und Erwartungsbilder) natürlich mit großer Vorsicht erfolgen sollte. Gleichzeitig kommt ein sich über vierzig Jahre erstreckender Untersuchungszeitraum und demzufolge die Betrachtung des Phänomens Abituraufsatz in der DDR im historischen Längsschnitt nicht ohne Bezugnahmen auf Veränderungen aus, die das DDR-Bildungssystem und (damit korrelierend) auch das DDR-Prüfungssystem in diesen vier Dekaden durchlief. Ein möglicher Leitfaden solcher Betrachtungen sind die vier Phasen der Entwicklung von Unterricht und Erziehung in der DDR (Müller-Michaels 2010: 173). Ergänzend scheint es aber geboten, die Auswirkung bildungspolitischer Meilensteine auf die Abiturprüfungspraxis zu prüfen. Dazu zählen etwa der VIII. Pädagogische Kongress von 1978, die bis in die 1980er geführte Debatte über das Zusammenspiel von *erzieherischen Potenzialen* in der Literatur und schöpferischer Leistungen (exemplarisch illustriert in den Positionierungen Bütows (1975, 1979a, 1979b, 1985), Rumlands (1977, 1983) und dem Sammelband *Literatur und Persönlichkeit* (1986)). Auch die Herausgabe der neuen Lehrpläne für den Literaturunterricht zum Schuljahr 1984/85 bzw. die im Vorfeld geführten fachlichen Debatten zu diesem Thema (1979–1981) scheinen hier relevant. Als potentiell für die Abituraufsätze relevant könnte sich hier etwa die

erfolgreichen Unterricht hinzugezogen werden, nicht aber gängige oder sicher verändernde Bewertungspraktiken oder veränderte Anforderungen oder eine wachsende Kompetenz der Lernenden.

Vergrößerung von Freiräumen für die Stoffauswahl (auf 15 bis 18%) und die Verlagerung der „Behandlungsschwerpunkte [...] deutlich vom vorschnell Ideologischen auf das Sachangemessene“ (Müller-Michaels 2010: 175) erweisen.

Denkbar wäre damit eine vergleichende Analyse der Abituraufsätze der Jahre 1949 bis 1989 im diachronen Verlauf und darüber Ermittlung zeitlicher Spezifika unter Berücksichtigung der jeweiligen bildungspolitischen Zielsetzungen, Lehrplanvorgaben und didaktischen Vorgaben bzw. Debatten. Hierüber ließe sich eruieren, wie unmittelbar bzw. zeitversetzt sich letztere in den Aufgabenstellungen und den Bewertungen der Aufsatzleistungen widerspiegeln und wo es ggf. über die diskursbedingten Fluktuationen hinweg Konstanten im Dienste einer verlässlichen Leistungsbewertung gab. Wo veränderten sich Bewertungsmaßstäbe, wo die Gewichtung der Teilnoten, wie die Plausibilisierung der Bewertung gegenüber den Lernenden (hier vor allem in Form der jeweiligen schriftlichen Beurteilung, ergänzend zur Benotung)?

Aufschlussreich in Bezug auf Normierungen bezüglich der Leistungserbringungen wäre es fraglos auch, die Homogenität bzw. Heterogenität der Bearbeitung der Aufgabenstellungen innerhalb des Klassenverbandes bzw. Jahrganges in den einzelnen Unterrichtsjahren zu betrachten. Dabei ließen sich ggf. zeitspezifische Präferenzen der Lernenden ermitteln, aber auch der Frage nachspüren, ob es in dieser enorm von Leistungsdruck geprägten Ausarbeitungssituation erkennbare Themenvorlieben gab, z.B. weil eine leichtere Bearbeitbarkeit antizipiert wurde. Aufschlussreiche Untersuchungsgegenstände wären aber auch Veränderungen und damit Tendenzen hinsichtlich Wortwahl oder gar stereotypen Formulierungen, Textlängen, der Thematisierung von Einstellungen oder der In-Bezug-Setzung zu Alltagsthemen. Die Auswertung solcher Ergebnisse würde u.a. auch Rückschlüsse darauf erlauben, welcher Raum für individuelle Schüler*innen-Meinungen und verschiedene Textinterpretationen sich in den verfassten Abituraufsätzen bzw. aus ihrer jeweiligen Bewertung erkennen lässt. Und nicht zuletzt erscheint natürlich ein Vergleich mit entsprechenden westdeutschen Korpora empfehlenswert, beispielsweise in Bezug auf die erbrachten orthographischen Leistungen oder die Ausgestaltung einer Aufgabenstellung in Bezug auf eine bestimmte Textgattung oder einen konkreten literarischen Text.

Über diese konkreten Forschungsfragen hinaus bzw. in der Summe der daraus generierten Antworten können diese Abituraufsätze einen weiteren Beitrag dazu leisten, bestehende Bilder über das Schulbildungssystem der DDR auszudifferenzieren. Dies scheint umso gebotener, als diese oft sogar (in der Regel in Form von nicht explizierten, aber impliziten Argumentationsprämissen) in die heutige Forschung zum Thema hineinwirken. Hier bestünde beispielsweise die Möglichkeit, den Umgang der Schüler*innen mit vordefinierten Lernzielen differenzierter zu beleuchten oder das Lehrer*innenhandeln in Bezug auf die erwarteten Leistungen auf seine Fundierung und individuelle Nuancierungen zu prüfen.

Literaturverzeichnis

Baske, Siegfried (1990). Die Erweiterte Oberschule in der DDR. In: Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik (Materialien zur Lage der Nation), hrsg. vom Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen, S. 210–217. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.

Berg, Kristian (Hrsg.). GraphVar – das Klausurenkorpus. Bonn 2019–2023. Online verfügbar unter: <https://graphvar.uni-bonn.de/>, zuletzt geprüft am 02.12.2024.

Bestimmungen des Ministeriums für Volksbildungen für die Erweiterte Oberschule aus den Jahren 1957, 1959, 1960, 1971 und 1980 (1957, Anlage zur vorstehenden Durchführungsbestimmung, S. 39, 1959, Anlage 1, S. 25, 1960, Anlage 1, S. 57, 1971, Anlage 1, S. 261, 1981, S. 45).

Brand, Tilman von; Brandl, Florian; Hübner, Robert & Koebe, Kristina (2024). Beurteilen, Bewerten und Benoten im Deutschunterricht. Leistungen erfassen und reflektieren. Hannover: Klett/Kallmeyer.

- Bütow, Wilfried (Hrsg.) (1975). Zur schöpferischen Arbeit im Literaturunterricht. 2. Aufl. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.
- Bütow, Wilfried (1979a). Methodik Deutschunterricht Literatur. Unter Mitarbeit von Autorenkollektiv, hrsg. von der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik. 2. Aufl. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.
- Bütow, Wilfried (1979b). Literaturaneignung als pädagogischer Prozeß. Grundlegende Anforderungen und Erfahrungen zur wirkungsvollen didaktisch-methodischen Gestaltung des Literaturunterrichts. In: Literaturunterricht und kommunistische Erziehung der Schuljugend. Protokoll der Konferenz des Ministeriums für Volksbildung, der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED und der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR vom 30. Oktober bis 1. November 1979 in Berlin (Konferenzprotokoll), S. 72-90. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.
- Bütow, Wilfried (1985). Arbeit am Text und Könnensentwicklung im Literaturunterricht. Zur Interpretation der neuen Lehrpläne. Deutschunterricht, 38 (7/8), 337–354.
- Jasper, Ruth & Müller-Michaels, Harro (2010). Der Abituraufsatz im Fach Deutsch in Westdeutschland von 1945-1989. In: Thomas Roberg, Sebastian Susteck & Harro Müller-Michaels (Hrsg.), Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme (Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts, Bd. 65), S. 365-392. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Köhler, Helmut (2001): Zensur, Leistung und Schulerfolg in den Schulen der DDR. In: Zeitschrift Für Pädagogik, 47(6). S. 847–857. <https://doi.org/10.25656/01:4320>
- Köhler, Helmut (2008). Schulen und Hochschulen in der Deutschen Demokratischen Republik 1949-1989. Unter Mitarbeit von Thomas Rochow. Götting: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Literatur und Persönlichkeit. (1986). Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Hans Koch. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.
- Löwe, Denise (2020). Abituraufsätze des 19. und 20. Jahrhunderts als bildungshistorische Quellen. Online verfügbar: <https://bildungsgeschichte.de/beitrag/694>
- Ministerium für Volksbildung (1961). Durchführungsbestimmung zur Anweisung über die Prüfungen in den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen vom 20. Januar 1961, 3, 27-31.
- Ministerium für Volksbildung (1966a). Empfehlungen zur Bewertung und Zensierung der Schülerleistungen im Fach Deutsche Sprache und Literatur. 20/66. Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung und des Staatlichen Amtes für Berufsausbildung (Bereich Bildungswesen der Staatlichen Plankommission, 14, 179–184.
- Ministerium für Volksbildung (1966b). Neufassung der „Empfehlungen zur Bewertung und Zensierung der Schülerleistungen im Fach Deutsche Sprache und Literatur“. 20/66. Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung, 14, 129–144.
- Ministerium für Volksbildung (1982). Anweisung zur Bewertung und Zensierung im Fach Deutsche Sprache und Literatur vom 6. Juli 1982. Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung, 6, 103–108.
- Müller-Michaels, Harro (2010). Der literarische Kanon der Oberschule in der DDR. In: Thomas Roberg, Sebastian Susteck & Harro Müller-Michaels (Hrsg.), Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme (Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts, Bd. 65), S. 173-187. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Oehme, Viola (2010). Geschichte des Deutschunterrichts in der SBZ/DDR. Schüleraufsätze als historische Quellen - Aufsatzthemen der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre. In: Thomas Roberg, Sebastian Susteck & Harro Müller-Michaels (Hrsg.), Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme (Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts, Bd. 65), S. 269–345. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Pädagogisches Wörterbuch 1987
- Pießnack, Christian & Schübel, Adelbert (2005). Untersuchungen zur orthographischen Kompetenz von Abiturientinnen und Abiturienten im Land Brandenburg. In: Universität Potsdam. Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.), Lern- und Lehr- Forschung- LLF-Berichte I 20. Fachdidaktik, S. 50-72. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam. Online verfügbar unter: https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/725/file/llh_20.pdf, zuletzt geprüft am 02.12.2024.
- Reh, Sabine, Kämper-van den Boogaart, Michael & Scholz, Joachim (2017). Eine lange Geschichte: Der deutsche Abituraufsatz als „Gesamtbildung der Examinanden“. Prüfungspraxis und Lehrerkommentare von Abituraufsätzen in den 1950er Jahren. In: Zeitschrift für Pädagogik, 63 (3), 280-298.
- Rumland, Liesel (1977). Ziele, Aufgaben und Möglichkeiten des Literaturunterrichts bei der kommunistischen Erziehung der Schuljugend. In: Deutschunterricht, 30 (7/8), 355–369.

- Rumland, Liesel (1983). Für eine höhere Qualität des Literaturunterrichts auf der Grundlage überarbeiteter Lehrpläne. In: Deutschunterricht, 36 (7/8), 362–379.
- Sacher, W. (2014b). Leistungen entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte und neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe (6., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Staatliche Zentralverwaltung für Statistik (1988). Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1987. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik. Online verfügbar unter: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN514402644_1988, zuletzt geprüft am 14.10.22.
- Vähäpassi, Anneli (1987). Theoretical and Comparative Approaches to the Domain of School Writing. In: Elaine R. Degenhorst, Assessment of Student Writing in an International Context. Jyväskylä: University of Jyväskylä, S. 3-24.
- von Brand, T.; Hübner, R.; Koch, K.; & Koebe, K. (2024). Die Entwicklung der Rechtschreibleistungen in der DDR und deren Bewertung: eine Untersuchung anhand von Abituraufsätzen (1949–1989). In: Didaktik Deutsch, 54 (2024), S. 45-65.
- Weinert, F. E. (2014). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F. E. Weinert (Hrsg.), Leistungsmessungen in Schulen (3., aktualisierte Aufl., S. 13–31). Weinheim: Beltz.
- Winter, F. (2021). Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen (Grundlagen der Schulpädagogik, Bd. 49, 9., unveränderte Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Zach, Britta & Reh, Sabine (2018). Abituraufgaben in der späten Weimarer Republik zwischen Normierung der Aufgabenbearbeitung und dem Anspruch nach ‚Selbständigkeit‘. In: Didaktik Deutsch, 44, 44-60.

Quellen aus dem Bundesarchiv Berlin:

BArch, DR/2/502

Über die Autor*innen:

Katja Koch ist Professorin für Frühe Sonderpädagogische Entwicklungsförderung – Kognitive Entwicklung am Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation an der Universität Rostock.

Roberto Hübner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Würzburg.

Tilman von Brand ist Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur am Institut für Germanistik an der Universität Rostock.

Kristina Koebe ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Didaktik der deutschen Sprache und Literatur am Institut für Germanistik an der Universität Rostock.

Impressum

Die *Schriftenreihe der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen an der Universität Rostock* (ISSN 2627-9568) wird herausgegeben von Prof. Dr. Katja Koch und Prof. Dr. Tilman von Brand. Die einzelnen Ausgaben sind online und kostenlos zu beziehen über www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe.

Redaktion: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand, Clemens Decker

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Sebastian Barsch (Kiel), Prof. Dr. Stephan Ellinger (Würzburg), Prof. Dr. Ute Geiling (i.R.) (Halle), Dr. May Jehle (Mainz), Prof. Dr. Astrid Müller (Hamburg), Prof. Dr. Birgit Werner (Heidelberg), Prof. Dr. Dieter Wrobel (Würzburg)

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand

Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Zitation – auch in Auszügen – nur unter Nennung der Onlinequelle. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft.

Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen
August-Bebel-Straße 28
18057 Rostock
www.pl.uni-rostock.de